

Zeit für Träume

Inhalt:

Engelbert geht es gesundheitlich nicht gut und es fehlt ihm an Einfällen für eine neue Operette. Daran ist sein Hausarzt Wolfgang nicht ganz unschuldig. Hat er doch ein Verhältnis mit Luise, Engelberts Frau. Ihr käme ein Ableben des kränklichen Gatten nicht ungelegen. Manuela, die Tochter des Hauses, hat ein heimliches Verhältnis mit Severin, einem Langzeitstudenten. Oskar, Wolfgangs Bruder, kehrt nach vielen Jahren plötzlich nach Hause zurück. Claudia, Wolfgangs Frau, verliebt sich sofort wieder in ihn. Sarah, Severins Mutter, ist eine Heilerin, die sich Engelberts Krankheit annimmt. Nicht ganz ohne Eigennutz. Als Manuela in Verdacht gerät, schwanger zu sein und Severin angeblich ein Kind von einer anderen Frau erwartet, beginnt das Liebeskarussell sich zu drehen.

Personen: 4m, 4w Rollen

Engelbert Rosenspender.....labiler Künstler
Luise.....seine Frau
Manuela.....ihre Tochter
Oskar.....Engelberts Bruder
Konrad Blutschwamm.....Hausarzt
Claudia.....seine Frau
Sarah Krautnelke.....Heilerin
Severin.....ihr Sohn

Spielzeit ca. 90 Minuten

Bühnenbild

Elegantes Wohnzimmer mit einer Leseecke, in der ein Bücherregal steht, ggf. auch ein kleines Klavier, kleiner Tisch, ein Radiogerät mit CD - Player – kann auch ein Plattenspieler sein – und ein Lehnssessel.

1. Akt

1. Auftritt

Engelbert, Luise,

Engelbert *sitzt im Sessel in der Leseecke. Schlafanzug, Morgenmantel, hat die Augen geschlossen, singt leise mit und dirigiert dabei mit einer Hand. Es ertönt das Wolgalied: Es steht ein Soldat am ... bis ... Du hast im Himmel viel' Engel bei Dir, schick*

Luise *von hinten rechts, gepflegt gekleidet:* Engelbert, schon wieder. Seit Tagen hörst du ständig das Lied. Es wird langsam nervig.

Engelbert *reagiert nicht.*

Luise *schaltet das Gerät aus. Laut:* Engelbert!

Engelbert *zuckt zusammen. Schaut sich um:* Was, was ist?

Luise: Es wird später Vormittag! Und die Engel kommen nicht.

Engelbert: Warum?

Luise: Weil hier nicht der Wolgastrand ist und du kein einsamer Soldat bist.

Engelbert: In der Phantasie kann man alles sein.

Luise: Dann sei mal wieder erfolgreich. Dein letzter Erfolg liegt zwei Jahre zurück.

Engelbert: Luise, das verstehst du nicht. Wenn mich nicht die Muse küsst, ist alles Streben vergebens.

Luise: Und warum küsst sie dich nicht mehr?

Engelbert: Ich fühl, wie's im Herzen frisst und nagt, wenn ...

Luise: Heute kommt noch Doktor Blutschwamm vorbei. Der soll mal untersuchen wer wo, was frisst. So kann das nicht weitergehen.

Engelbert: Ich brauche keinen Arzt. Meine Seele hat ihre Flügel verloren. Die Träume können nicht mehr zu den Sternen fliegen.

Luise: Wahrscheinlich ist deine Schilddrüse unterzuckert. Und jetzt zieh dich an. Dann fängt auch deine Muse wieder an zu arbeiten. Komm jetzt! *Geht nach hinten rechts.*

Engelbert *steht auf, geht ihr nach, singt:* Es leuchtet ihm kein Mond, kein Stern. Eine Träne ihm ins Auge steigt ... *beide ab.*

2. Auftritt

Manuela, Severin

Manuela *schaut vorsichtig von rechts herein, sehr adrett gekleidet, spricht nach hinten:* Keiner da. Du kannst kommen.

Severin tritt ein, etwas futuristisch gekleidet, passt nicht so richtig zusammen:
Manuela, meinst du nicht, du solltest mich deinen Eltern endlich mal vorstellen?
Schließlich kennst du meine Mutter auch schon.

Manuela: Severin, das, das muss ich auf mehrere Etappen machen. Auf einmal wäre der optische Schock für sie zu groß.

Severin: Etappen? Willst du ihnen erst meinen Kopf und dann den Rest vorstellen?

Manuela: Ja, nein. Ich muss sie erst geistig auf dich einstimmen, ehe ich sie mit der physischen Realität konfrontiere. Vater ist da sehr empfindlich.

Severin: Und deine Mutter?

Manuela: Die schaut nicht auf den Kopf.

Severin: Ich verstehe. Sie ist mehr geistig interessiert.

Manuela: Ja! - Auf den Geldbeutel.

Severin: Auf den Geldbeutel? Ach so, du meinst ...

Manuela: Genau. Da liegt bei dir das höchste Abschreckungspotential.

Severin: Wenn ich mit meinem Studium fertig bin, ...

Manuela: Du studierst schon hinhaltend zehn Jahre.

Severin: Die Architektur ist weites Feld. Die Etrusker, zum Beispiel, haben ...

Manuela: Das Einkommen der Etrusker interessiert meine Mutter nicht.

Severin: Manuela, mein Verstand sagt mir, ...

Manuela: Severin, Männer verlassen sich auf den Verstand, Frauen auf ihren Instinkt. Und es ist allgemein bekannt, dass der Verstand begrenzt ist und im Laufe der Zeit durch Testosteron zerstört wird.

Severin: Willst du damit sagen, dass Männer dümmer sind als Frauen?

Manuela: Ich will damit sagen, dass Frauen in einer Ehe der genresistentere Faktor sind und sein müssen.

Severin: Woran machst du das fest?

Manuela: Sie leben länger.

Severin: Woher soll eine Frau vor der Ehe wissen, dass sie länger leben wird als ihr Mann?

Manuela: Das sagt ihr eben ihr Instinkt. Vater stirbt bestimmt auch vor meiner Mutter.

Severin: Was hat er denn?

Manuela: Was alle Männer haben. Nichts Bestimmtes, aber es ist tödlich.

Severin: Meine Mutter ist Heilerin. Die könnte ihm vielleicht helfen.

Manuela: Und dein Vater?

Severin: Der ist tot. Auf einer Safari fiel er vom Jeep direkt vor einen Löwen.

Manuela: Ja, manchmal tragen Männer noch zur Erhaltung aussterbender Arten bei. Aber jetzt verschwinde. Ich werde mit meinen Eltern sprechen.

Severin: Danke! *Küsst sie:* Ohne dich bin ich so instinktlos.

Manuela: Hau ab!

Severin: Ich schick dir meine Mutter vorbei. *Schnell links ab.*

Manuela seufzt: Bei dem Mann ist noch viel Arbeit nötig, um Physis und Psyche auf ein annehmbares Niveau zu bringen. Wobei, körperlich klappt es ja einigermaßen. *Rechts ab.*

3. Auftritt

Luise, Wolfgang

Luise von hinten rechts: Ohne mich ist der Mann völlig verloren. Ein Kind kann man wenigstens erziehen, einen Künstler muss man aushalten.

Wolfgang gut gekleidet mit Tasche von links: Hallo, ist jemand ...? Luise! *Sie fallen sich in die Arme, küssen sich.*

Luise: Wolfgang, wir müssen vorsichtig sein. Nicht, dass uns ...

Wolfgang: Vorsicht ist die Tugend der Verzagten. Ich liebe dich. *Küsst sie.*

Luise: Das weiß ich. Aber noch lebt Engelbert.

Wolfgang: Du hast gesagt, es geht ihm nicht gut. Hast du ihm von der Medizin gegeben?

Luise: Er nimmt keine Pillen. Er sagt, Chemie zerstört die Lebensader der Muse. Ich glaube, er lebt manchmal in einer anderen Welt.

Wolfgang: Das tun viele sensible Künstler. Darum kommt ihr Geist nicht mehr mit der realen Welt zurecht. Schick ihn mir mal heraus.

Luise: Gleich! Küss mich noch mal. Ich muss dringend noch einmal Lebensmut tanken. *Küssen sich innig.*

Wolfgang: Ich wäre so gern deine Tankstelle.

Luise: Später. Vielleicht können wir uns heute Abend treffen.

Wolfgang: Das könnte klappen. Claudia hat heute Abend Probe beim Chor. Sie wollen eine Operette aufführen. Der Zarewitsch.

Luise: Ich schick dir Engelbert heraus. – *Lacht:* Ich tanke aber nur Super. *Hinten rechts ab.*

Wolfgang: Dass die schönsten Frauen auch immer schon mit einem anderen Mann verheiratet sind. *Öffnet seine Tasche und holt ein Blutdruckmessgerät heraus:* Dann schauen wir mal, wie wir den Patienten ins Jenseits begleiten können.

4. Auftritt

Wolfgang, Engelbert, Luise

Engelbert *von hinten rechts, Hose, Pullover, der ihm zu groß ist, Hausschuhe:* Wolfgang, als Freund sei mir willkommen. Dem Arzt traut nur der Gesunde.

Wolfgang: Engelbert, wir müssen mal wieder deine Organe kontrollieren. Nicht, dass sich eines aus dem Staube gemacht hat und du schon auf der Galle trinkst. *Lacht.*

Engelbert: Ich habe seit Wochen keinen Alkohol mehr getrunken. *Setzt sich in den Sessel:* Körperlich bin ich gesund, meine Seele leidet. Und doch wäre ein Glas guter Wein der Trost der Seele.

Wolfgang: Gesund? Das gefällt mir gar nicht. Du weißt, Gesundheit und Tod bringen Ärzte in Not. *Legt ihm das Messgerät an, misst den Blutdruck.*

Engelbert: Aber wenn die Seele hungert, stirbt der Körper.

Wolfgang: Ach was. Frische Luft, ein gutes Glas Rotwein, eine Kalbshaxe und eine hübsche Frau bringen deine Seele wieder auf Trab.

Engelbert: Ich bringe keinen Bissen runter. Mein Geist ist zu müde zum Kauen.

Wolfgang: 102 zu 55. Dein Blutdruck befindet sich gerade in der REHA. Kein Wunder hast du keine Kraft. Du solltest ein wenig Sport machen.

Engelbert: Willst du mich umbringen? Wie kann ich mich fortbewegen, wenn meine Seele nicht mehr fliegt und mein Geist in einer dunklen Höhle kauert?

Wolfgang: Warum gehst du mal nicht vier, nein, acht Wochen in Urlaub?

Engelbert: Was soll ich da machen? Und Luise würde sicher nicht dahin wollen wo es mich hinzieht.

Wolfgang: Natürlich ohne Luise. Sonst wäre es doch kein Urlaub. Du musst wieder zu dir selbst finden. Ich kenne da ein paar nette Orte weit weg von hier. *Misst seinen Puls.*

Engelbert: Wenn ich am Klavier sitze, fällt mir nichts ein. Es ist, wie wenn die Noten panikartig vor mir flüchten würden.

Wolfgang: Puls 45. Du bist wirklich schon scheinot.

Engelbert: Begrabt mich bitte neben Mozart.

Wolfgang: Mozart? Wie kommst du auf Mozart? *Packt alles ein.*

Engelbert: Wir sind seelenverwandt. Aber das verstehst du nicht. In diesen Sphären verkehrt dein von Pillen beherrschter Geist nicht.

Luise von hinten rechts: Engelbert, ich geh einkaufen. Hast du einen besonderen Wunsch?

Engelbert: Meine Seele dürstet.

Wolfgang: Bring ihm einen guten, trockenen Rotwein und eine Kalbshaxe mit. Ich begleite dich ein Stück, dann können wir seine Therapie besprechen. Also, Engelbert, Arschbacken zusammenkneifen und Brust raus. Dich kriegen wir wieder hin. Hier, von den Tabletten nimmst du jede Stunde eine. *Gibt ihm ein kleines Schächtelchen:* Ich verlasse mich darauf. *Nimmt seinen Koffer, mit Luise links ab.*

Engelbert *macht das Gerät an, bleibt verträumt danebenstehen, singt leise mit:* Es steht ein Soldat am Wolgastrand, hält Wache für sein Vaterland. In dunkler Nacht allein und fern, es leuchtet ihm kein Mond, kein Stern. Regungslos die Steppe schweigt, eine Träne ihm ins Auge steigt ...

5. Auftritt

Engelbert, Sarah

Sarah *ist von links eingetreten, sehr einfach gekleidet, sieht ihn, lächelt, singt mit:* Und er fühlt, wie's im Herzen frisst und nagt, wenn ein Mensch verlassen ist, und er klagt, und er fragt:

Hast du dort oben vergessen auf mich? Es sehnt doch mein Herz nach Liebe sich. Du hast im Himmel viel' Engel bei dir, schick' doch einen davon auch zu mir. - Du hast im Himmel viel' Engel bei dir, schick' doch einen davon auch zu mir. *Musik aus.*

Engelbert: Sie muss der Himmel geschickt haben. Sind Sie ein Engel?

Sarah: Die einen sagen so, die anderen sagen so. Wir proben gerade die Operette.

Engelbert: Der Zarewitsch. Wunderbar! Ich habe auch mehrere sehr erfolgreiche Operetten komponiert. Aber was führt Sie zu mir?

Sarah: Mein Sohn Severin bat mich, mal nach ihnen zu sehen.

Engelbert: Severin? Bitte, setzen Sie sich doch. *Beide setzen sich an den Tisch.*

Sarah: Der Freund ihrer Tochter.

Engelbert: Ich habe eine Tochter? Wer ist der Vater?

Sarah: Manuela!

Engelbert: Manuela, ja, natürlich. Entschuldigen Sie. Ich bin in letzter Zeit etwas ... etwas ...

Sarah: Neben der Kappe?

Engelbert: So würde es der bierfreudige Mann ausdrücken. Selbst mein Herz findet in den Tönen keine Freude mehr. Wehmut liegt wie ein Stein darin.

Sarah: Darf ich mir mal ihre Augen näher ansehen?

Engelbert: Sie, Sie wollen sich doch nicht sexuell hier ausleben?

Sarah *lacht*: Keine Angst, ich bin Heilerin. Ich möchte Sie aus der Höhle locken.

Engelbert: Sie muss der Himmel geschickt haben. Mein Flehen wurde erhört. Bitte, helfen Sie mir.

Sarah *zieht seine Unterlieder mit beiden Händen etwas nach unten, sieht seine Augen lange an*: Wie ich es mir gedacht habe.

Engelbert: Steht Gevatter Tod schon mit der Sense in der Tür?

Sarah: Das halte ich für sehr wahrscheinlich.

Engelbert: Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?

Sarah: Unbedingt. Aber die Himmelfahrt kann ich ihnen kurzfristig nicht versprechen. Haben Sie einen zu niedrigen Blutdruck und sehr schwachen Puls? *Lässt seine Augen los*.

Engelbert: Es ist nur noch eine Alibipuls. Er zählt schon rückwärts.

Sarah: Sie sind immer müde, haben Angstgefühle, sind zerstreut und haben Schwindelgefühle?

Engelbert: Wohnen Sie in mir?

Sarah: Und es fällt ihnen schwer aufzustehen?

Engelbert: An manchen Tagen hält mich das Bett gefangen. Ein eisiger Hauch drückt mich nieder und aus einer Ecke erklingt die Melodie: Spiel mir das Lied vom Tod.

Sarah: Ich würde es mal so beschreiben. Sie haben einen Nebennierenburnout.

Engelbert: Wie lange burne ich noch?

Sarah: Sie können wieder gesund werden. Sie gehen nicht nach 22:00 Uhr ins Bett, schlafen sich richtig aus, nehmen vor dem Frühstück zwei Gläser warmes Wasser zu sich mit einem halben Teelöffel Salz, machen Wechselduschen kalt, warm, und Sie nehmen jeden Tag drei Mahlzeiten zu sich. Dazwischen nichts. Dabei vermeiden Sie Zucker.

Engelbert: Ist sterben nicht angenehmer?

Sarah *lacht*: Auch zum Sterben benötigt man Mut. *Gibt ihm eine kleine Schachtel*: Davon nehmen Sie nach jeder Mahlzeit eine Tablette. Ich habe sie selbst hergestellt. Es ist sozusagen eine bittere Pille.

Engelbert: Ich nehme eigentlich keine Pillen. Da ist nur Chemie ...

Sarah: Bei mir nicht. Es sind bittere Kräuter. Glauben Sie mir, in einigen Tagen geht es ihnen deutlich besser.

Engelbert: Das sagt mein Arzt auch. Hier, diese Pillen soll ich nehmen. *Gibt sie Sarah, diese betrachtet sie*.

Sarah: Die sind von ihrem Arzt?

Engelbert: Doktor Blutschwamm. Ein Freund des Hauses.

Sarah: Ein Freund des Hauses? Ein guter Freund ihrer Frau?

Engelbert: Ich glaube schon. Er untersucht sie regelmäßig auf äußere Merkmale.

Sarah: Die Pillen nehmen Sie auf keinen Fall.

Engelbert: Sind sie schlecht?

Sarah: Sagen wir mal so, sie erhöhen die Freundschaft zwischen ihrer Frau und dem Arzt.

Engelbert: Ich verstehe nicht?

Sarah: Die Pillen sind Gift für Sie. Sie fördern ihren Besuch im Jenseits.

Engelbert: Lieber Gott, mein Arzt will mich umbringen?

Sarah: Sagen wir mal so, er will Sie nicht noch lange leiden sehen.

Engelbert: Und das ist alles wahr? Ich kenne Sie ja kaum und ...

Sarah: Was war ihr erster Eindruck von mir?

Engelbert: Erster ...? Sie sind ein Engel.

Sarah: Bleiben Sie dabei. Es ist die Zeit für Engel. Ich würde gern auf der Hochzeit ihrer Tochter mit meinem Sohn mit ihnen tanzen.

Engelbert: Meine Tochter hat also einen Freund! Ist sie denn schon alt genug, um um ...?

Sarah: Dreiundzwanzig.

Engelbert: Doch schon so alt. Wie die Zeit vergeht.

Sarah: So, jetzt tauschen wir noch die Tabletten aus. Damit der Blutschwamm auch sieht, dass Sie seine Pillen nehmen. *Tauscht die Pillen aus, nimmt die Schachtel vom Arzt an sich: Die nehme ich mit als Pfand.*

Engelbert: Was? Ah, eine gute Idee. Sie möchte ich nicht als Gegner haben.

Sarah lacht: Die Männer unterschätzen uns Frauen immer. Ich komme demnächst wieder vorbei. Und wenn ich Sie wäre, würde ich vor meiner Frau noch etwas den kranken Mann spielen.

Engelbert: Warum?

Sarah: Wer sich zurücknimmt, erfährt mehr.

Engelbert: Ah, ich verstehe. - Danke! Ich werde aber gleich mal duschen.

Sarah: Das kann bei einem Mann nie schaden. *Links ab.*

Engelbert geht nach hinten rechts, singt dabei: Du hast im Himmel viel' Engel bei dir, schick' doch einen davon auch zu mir. *Ab.*

6. Auftritt

Oskar, Claudia

Oskar *von links, als Penner gekleidet, Rucksack, Plastiktüte, stellt sie ab:* Hoffentlich ist das eine gute Idee, dass ich mich hier wieder sehen lasse. Egal, schlimmer kann es nicht mehr werden. Nur wer Eier hat, kann auch Kuchen backen. Hallo?

Claudia *von links:* Wolfgang bist du ...? Oh, wer, wer sind Sie?

Oskar: Gestatten, *gibt ihr einen Handkuss:* Oskar, werde ich von begehrliehen Frauen gerufen.

Claudia *putzt sich die Hand am Kleid ab:* Was soll das? Ich möchte nicht von ihnen belästigt werden.

Oskar: Das sei mir fern. Gnädige Frau, das Strahlen ihrer Augen hat meine Seele zum Schwingen gebracht.

Claudia: Nehmen Sie Drogen?

Oskar: Wenn Sie es wünschen. Für Sie gehe ich auch barfuß über glühende Kohlen.

Claudia: Werden Sie öffentlich gesucht?

Oskar: Ja, ich bin auf der Suche. Jeder Irrtum ist eine neue Chance auf das richtige Ziel. Jetzt habe ich mein Endziel erreicht.

Claudia: Wohnen Sie hier?

Oskar: Mein Herz wohnt da wo du lebst, Claudia.

Claudia: Sie kennen mich?

Oskar: Als du hier hereingekommen bist, hat mein Herz geblutet und meine Seele geweint.

Claudia: Warum?

Oskar: Weil ich dich schon einmal verloren habe.

Claudia: Ich verstehe nicht?

Oskar: Ich bin Oskar. Oskar Rosenspender.

Claudia: Du, du bist Oskar? Der Bruder von Engelbert? Ich habe dich nicht erkannt.

Oskar: Wie haben wir uns geliebt!

Claudia: Ja, ich habe dich wahnsinnig... Bis du über Nacht verschwunden bist.

Oskar: Das ist eine lange Geschichte. Dein kürzlich verstorbener Vater hat mich gezwungen zu verschwinden. Er wollte, dass du einen Doktor Blutschwamm heiratest.

Claudia: Was? Wieso? Warum hast du mir nichts davon gesagt?

Oskar: Ich wollte deinem Glück nicht entgegenstehen.

Claudia *schreit spontan:* Mein Glück warst du.

Oskar: Unser Glück war zu groß, um es zu fassen.

Claudia ernst: Warum bist du verschwunden?

Oskar: Dein Vater war ja Arzt und so kannte er ein Geheimnis unserer Familie.

Claudia: Es gibt die ärztliche Schweigepflicht.

Oskar: Sicher. So lange sie einem nützt.

Claudia: Mein Vater hätte nie ...

Oskar: Claudia, für dich hätte dein Vater alles getan. Oder besser gesagt, für das, was er für dich für richtig hielt.

Claudia: Lass mich nicht länger im Dunkeln stehen.

Oskar: Er wusste, dass mein Vater keine Kinder zeugen konnte und meine Mutter daher für mich und meinen Bruder einen anderen Erzeuger gewählt haben musste.

Claudia: Das ist ja furchtbar. Hat das deine Mutter gewusst?

Oskar: Meiner Mutter hat er das Untersuchungsergebnis gesagt, meinem Vater nicht.

Claudia: Warum?

Oskar: Weil meine Mutter wusste, dass er ein Verhältnis mit der Hebamme hatte.

Claudia: Mein Vater hätte nie ein Verhältnis mit einer anderen Frau ...

Oskar: Jeder zweite Mann geht fremd. Und dein Vater war der Zweite. Er hat gedroht, alles meinem Vater zu erzählen, wenn ich mich nicht von dir trenne.

Claudia: Das hättest du mir sagen müssen. Ich, ich hätte ihn erwürgt.

Oskar lächelt: Das habe ich befürchtet. Aber ich wollte die glückliche Ehe meiner Eltern nicht gefährden.

Claudia: Und wer ist dein, dein Erzeuger?

Oskar: Sie hat es mit ins Grab genommen. Sie hat zweimal gekurt.

Claudia: Wo, wo bist du hin?

Oskar: Ich war in der ganzen Welt unterwegs. Und überall habe ich dich gesucht. Die Welt kann so groß und doch so leer sein.

Claudia: Ich habe Doktor Blutschwamm geheiratet.

Oskar: Ja, dein Vater hat immer bekommen was er wollte. Er hat ihm versprochen, ihm seine Praxis zu übergeben, wenn er dich heiratet. Bist du glücklich?

Claudia: Ja, ...sicher, ...vielleicht. Welche Frau ist schon glücklich? Ich weiß nicht, ob Männer überhaupt in der Lage sind, eine Frau ... *Sie stehen sich stumm gegenüber, schauen sich an.*

Oskar: Claudia!

Claudia: Oskar! *Fallen sich in die Arme und küssen sich stürmisch.*

Oskar: Ich spüre wieder Blut in meinen Adern. Ich lebe wieder.

Claudia: Komm mit, du musst mir alles erzählen.

Oskar: Dein Mann?

Claudia: Macht heute Hausbesuche bei alten Frauen. Einmal im Monat opfert er sich.

Oskar: Gut, mein Bruder scheint eh nicht da zu sein. *Nimmt seine Tüte:* Ich lege dir all meine Schätze zu Füßen. *Beide links ab.*

7. Auftritt

Manuela, Severin, Luise

Manuela *von rechts:* So, jetzt werde ich wohl meinen Eltern reinen Wein einschenken müssen. Mama wird einen Kreislaufzusammenbruch bekommen und zwei Flaschen Champagner zur Regeneration brauchen. Aber für mein Glück müssen Opfer gebracht werden.

Severin *stürzt von links herein:* Manuela, - ah, da bist du ja. Manuela, meine Mutter wird deinen Vater heilen. Sie sagt, ...

Manuela: Schön! Aber Papa war nie das Problem.

Severin: Aber du hast doch gesagt ...

Manuela: Männer werden erst zum Problemfall, wenn du mit ihnen verheiratet bist.

Severin: Was? Warum?

Manuela: Weil sie glauben, dass sie die Lösung seien.

Severin: Es gibt auch Männer mit Charakter.

Manuela: Ja, ich habe auch schon gehört, dass manche Männer mit in Stillgruppen gehen. Aber das ist die Ausnahme.

Severin: Was machen Männer in Stillgruppen?

Manuela: Sie lernen wieder zu staunen.

Severin: So? Ja, egal. Wenn dein Vater wieder gesund ist, wird er wieder komponieren. Das freut deine Mutter und alle werden froh sein, dass wir heiraten.

Manuela: Wir heiraten?

Severin: Natürlich. Weißt du das nicht?

Manuela: Mich hat noch niemand gefragt.

Severin: Was?

Manuela: Ob ich heiraten will.

Severin: Aber ich will doch.

Manuela: Männer wollen viel. Meist wird ein Besäufnis daraus.

Severin: Klar, so ein Junggesellenabschied ist natürlich schon an der Promilleobergrenze.

Manuela: Du feierst Junggesellenabschied?

Severin: Natürlich. Du nicht?

Manuela: Warum sollte ich? Ich heirate noch nicht.

Severin: Klar, erst müssen wir noch deine Eltern schonend darauf vorbereiten.

Manuela: Auf was?

Severin: Na, na, dass die Kommandozentrale für ihre Tochter wechselt.

Manuela: Kommandozentrale?

Severin: Ja, so sagt man halt. Du weißt doch: Er soll dein Herr sein.

Manuela: Wer?

Severin: Mein Gott, bist du begriffsstutzig. Männer sind nun mal den Frauen genetisch überlegen.

Manuela: Wer sagt das?

Severin: Mein Opa. Er hat gesagt, was Frauen im Busen haben, haben Männer im Gehirn.

Manuela lacht: Da könnte er Recht haben. Silikon.

Severin: Männer sind Jäger.

Manuela: Jäger! Ha! Wenn wir euch nicht helfen würden, würdet ihr doch alleine nie den BH – Verschluss finden. Und für einen Drogeriemarkt braucht ihr einen Suchhund.

Severin: Was soll ich in einem Drogeriemarkt?

Manuela: Was wohl? – Lieber Gott! – Einen Knochen kaufen für den Suchhund.

Severin: Ich habe aber keinen Hund.

Manuela: Dann musst du auch keinen Knochen kaufen.

Severin: Was dann?

Manuela: Klopapier.

Severin: Klopapier?

Manuela: Ja, Klopapier kann jede Frau brauchen.

Severin: Du meinst dieses gerollte Papier mit Herzchen darauf und parfümiert?

Manuela: Damit kriegst du jede Frau herum.

Severin: Warum hast du mir das nicht früher gesagt?

Manuela: Damit noch etwas für die Hochzeitsnacht übrigbleibt.

Severin: Du wünschst dir Klopapier für die Hochzeitsnacht?

Manuela *laut:* Nein, einen Hundeknochen!

Severin: Hast du einen Hund?

Manuela: Nein, einen Idioten.

Severin: Hast du einen Bruder?

Manuela: Herr, warum hast du ihnen nicht die Rippe gelassen oder einen Hund daraus gemacht?

Severin: Irgendwie bin ich jetzt etwas verwirrt. Heiraten wir nun oder nicht?

Manuela: Severin, wie heißt du?

Severin: Das weißt du doch. Severin Krautnelke.

Manuela: Und wie heiße ich?

Severin: Weißt du das auch nicht mehr? Manuela Rosenspender.

Manuela: Und wie heiße ich, wenn ich sterbe?

Severin: Du stirbst?

Manuela: Natürlich. Das ist die Gnade, die Gott den Kindern gewährt. Die Eltern sterben.

Severin: Willst du Kinder?

Manuela *laut:* Nein, ich will meinen Namen behalten, weil ich ihn nicht für einen, einen Idioten eintauschen will.

Severin: Kann man Namen tauschen?

Manuela *laut:* Rosenspender gefällt mir eh viel besser als Krautnelke.

Severin: Mir auch!

Manuela: Severin, geh nach Hause kalt duschen. Und wenn dir dann etwas einfällt, was du mir sagen willst, dann kannst du wiederkommen. Aber das ist deine letzte Chance. Sonst gibt es eine Lösung für das Problem. *Rechts raus.*

Severin: Wer versteht schon die Frauen? Wenn sie ihre Hormonschwankungen haben, sind sie noch schwieriger. Hat sie mir nun einen Heiratsantrag gemacht oder nicht? Und warum soll ich kalt duschen? - Lieber Gott, ich glaube, bei mir spult sich das Klopapier ab. Der Idiot bin ich. Die hat gar keinen Bruder. Severin, jetzt muss dir etwas Gutes einfallen. *Geht nach links, öffnet die Tür, Luise fällt ihm entgegen, lässt ihre Einkaufstasche fallen, er fängt Luise auf, wankt nach hinten, sinkt mit ihr langsam rückwärts auf die Couch, sie liegt auf ihm. Dabei schließt sich der*

Vorhang